

# 11.

## JÜDISCHE FILMTAGE AM JAKOBSPLATZ

VOM

15.01.

BIS

15.02.

2020

EINE REISE UM DIE WELT

SPIEL- UND DOKUMENTARFILME ■ GESPRÄCHE ■ KLEZMER-KONZERT



© Astrid Schmidhuber

Liebe Filmfreunde,  
hochgeschätztes Publikum,

wie kann man in acht Tagen durch viele Welten reisen? Die Antwort liegt ganz nahe: Mit den 11. Jüdischen Filmtagen am Jakobsplatz.

Wie alle Weltreisen bietet diese Tour mit ihren acht Stationen viele widersprüchliche Eindrücke: Sie ist anregend und anstrengend, erkenntnisreich und erschütternd, erheitend und erschreckend, unterhaltsam und unglaublich.

Immer wieder hört man, dass Vergangenes nicht wirklich nachvollziehbar sei: Bis zu einem gewissen Grad ist das richtig, weil Historisierung von Erfahrungen und Erinnerungen abschirmen kann, die unerträglich wären. Andererseits können einen gerade im Film Themen, die unersetzbar scheinen, immer wieder aufs Neue in Staunen versetzen. Das Sehen, Wiedererkennen, Verstehen und Weitersinnen machen die Faszination des Films aus. Das werden Ihnen – vom Dokumentar- bis zum Spielfilm, vom sorgsam Recherchierten bis zum phantasievoll Ausgemalten – die acht Beiträge des diesjährigen Programms im wahrsten Sinne des Wortes vor Augen führen.

Die Dokumentation von Emanuel Rotstein über die berühmte »Welle«, die im Zuge eines Schalexperiments jugendliche Amerikaner in totalitäre Befehlsempfänger verwandelte, zeigt, wohin Kadavergehorsam und das Aufgeben von eigenverantwortlichem Denken und Handeln führen. Der Film »Leni... muss fort« erzählt vom Schicksal

*»In meiner Jugend war es eine der großen Freuden im Leben, ins Kino zu gehen [...]. Das Kino war einfach alles.« (Woody Allen)*

der fünfjährigen Gabi, die 1943 alleine auf Transport nach Auschwitz geschickt wurde.

Der jiddische Abend ist Beyle Schaechter-Gottesman gewidmet, die Kinder über alles schätzte. André Heller hat Lehrkräfte wie sie nicht gehabt; ihn retteten seine Phantasie und sein Humor, wie der Spielfilm »Wie ich lernte bei mir selbst Kind zu sein« grandios nachempfunden. Musik verbindet drei weitere großartige Filme bzw. Filmabende: Als im Jahr 2015 Flüchtlinge nach Deutschland kommen, erinnert sich der Schäfer Hans Breuer, den Musik seit Jahrzehnten begleitet, an die Flucht seines Vaters als Jude und Kommunist aus dem braunen Österreich. Dass keine Faust ballen kann, wer ein Musikinstrument spielt, beschreibt der Spielfilm »Crescendo #makemusic notwar«, ein Herzensprojekt von Alice Brauner, auf eindrucksvolle Weise. Schließlich gibt es wieder einmal einen Stummfilmklassiker mit Live-Musik des Jewish Chamber Orchestra Munich.

Den Unterstützern und Kooperationspartnern, die zum Gelingen dieser 11. Jüdischen Filmtage beitragen, möchte ich von Herzen danken; ebenso dem Team aus dem Kulturzentrum der IKG um Ellen Presser, das dieses Projekt Jahr um Jahr mit Kreativität und Hingabe entwickelt und publikumsnah wie professionell umsetzt – und sich dabei immer wieder selbst übertrifft.

Ich wünsche dem Publikum der Jüdischen Filmtage eine anregende, bewegende und berührende Reise in die jüdische (Film)Welt, viele Erkenntnisse und gute Unterhaltung! Ihre

Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Mi, 15.01.2020, 19 Uhr

## »THE INVISIBLE LINE – DIE GESCHICHTE DER WELLE«

### FILM UND GESPRÄCH

Dokumentarfilm

Regisseur, Produzent und Autor: Emanuel Rotstein

Kamera: Alexander Vexler. Schnitt: Rodney Sewell

Mitwirkende: Ron Jones, Mark Hancock, Deanna Jones, Debbie Berry, Alyssa Reit, Jo Ann Wood Gasaway, Phil Neel, Steve Coniglio und Russel Mulock

Dt. Stimme von Ron Jones: Hanns Zischler

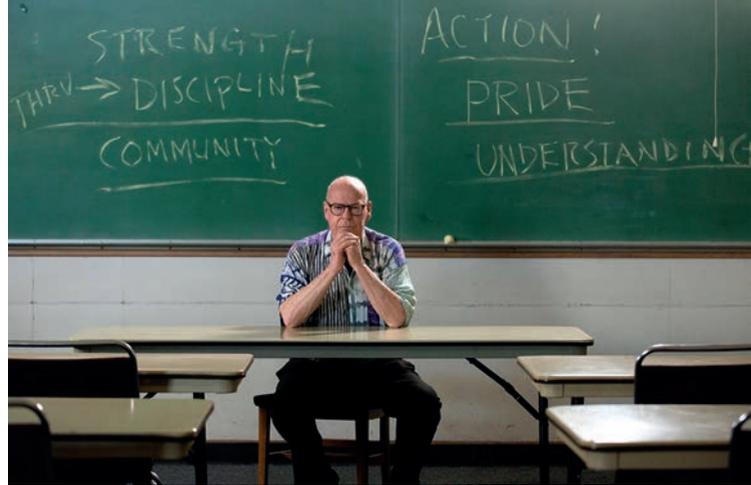
Deutschland 2019, 55 Min.

Grußwort: **Anton Biebl**, Kulturreferent  
der Landeshauptstadt München

Es ist einer der berühmtesten Sozialversuche weltweit: das Third-Wave-Experiment im Jahr 1967 des Geschichtslehrers Ron Jones. Die Geschichte seines Schulexperiments ging um die Welt: Morton Rhues Bestseller »Die Welle«, der auf Jones' Versuch basiert, wurde zum Standardwerk, das seit Generationen rund um den Globus zur Schulpflichtlektüre zählt.

Ausgangspunkt war die Frage eines Schülers, warum die Deutschen sich nicht gegen das Hitler-Regime gewehrt und den Holocaust verhindert hätten. Jones wollte den Schülern demonstrieren, wie schnell totalitäres Gedankengut in einer Gesellschaft Fuß fassen kann.

Mehrfach wurde »Die Welle« verfilmt. Nun wird mit »The Invisible Line – Die Geschichte der Welle« erstmals eine Dokumentation über die Hintergründe und den tatsächlichen Ablauf des einwöchigen Experiments gezeigt. Im Mittelpunkt stehen der damalige Lehrer Ron Jones und einige seiner ehemaligen Schüler. Gedreht wurde am Ori-



Ron Jones am Originalschauplatz, der Cubberley High School in Palo Alto

© PR Crime + Investigation / Getty White

ginalschauplatz, der einstigen Cubberley High School in Palo Alto, sowie in San Francisco, Los Angeles und New York.

»Ich hätte das Experiment nie durchführen dürfen und habe meine Klasse in unglaubliche Gefahr gebracht. Ich überschritt die unsichtbare Linie und genoss meine Macht«, sagt Ron Jones im Interview. Mechanismen der Manipulation trugen einst zu einem der größten Verbrechen gegen die Menschlichkeit bei.

Nach der Vorführung Gespräch mit **Emanuel Rotstein**, Programmchef A+E Networks Germany, Filmemacher und Autor.

**Karten zu 5,- Euro**, für Schüler, Studenten und Münchenpass-Inhaber frei.

**Anmeldung** unter Telefon **(089) 20 24 00-491**, per E-Mail an **karten@ikg-m.de** und an der Abendkasse

**Veranstalter:** Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern in Zusammenarbeit mit A+E Networks Germany

**Veranstaltungsort:** Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München

## »LENI ... MUSS FORT«

### FILM UND GESPRÄCH

Spielfilm nach einer wahren Begebenheit

Regie und Drehbuch: Leo Hiemer

Kamera: Marian Czura

Schnitt: Ulrike Leipold

Musik: Vysniauskas-Quartett

Darsteller: Johannes Thanheiser, Christa Berndl, Franz

Buchrieser und Johanna Thanheiser

Deutschland 1994, 86 Min.

Leo Hiemer drehte »Leni« 1993 nach einer wahren Geschichte. Ein fünfjähriges Mädchen, das bei Allgäuer Bauern als Pflegekind untergebracht ist, muss 1943 von einem Tag auf den anderen seiner Heimat Lebewohl sagen. Seine jüdische Mutter ist bereits ein Jahr vorher ermordet worden. Das Mädchen wird in die »Heimanlage für Juden in Berg am Laim« nach München überstellt. Alle Bemühungen des Pflegevaters und des Dorflehrers, das Kind nach Stiefenhofen zurückzuholen, bleiben erfolglos. Das Heim wird wenig später aufgelöst, die Bewohner deportiert man nach Auschwitz. »Leni« (Gabi Schwarz) wird dort am 16. März 1943 ermordet.

Leo Hiemers Film schildert einfühlsam das Aufwachsen Lenis in der ländlichen Idylle des Allgäus, das Drama, das plötzlich über die Familie hereinbricht, und die Rettungsversuche in München. Am Ende bleibt nur die Erinnerung an ein kleines Kind, das der menschenverachtenden Ideologie der Nationalsozialisten zum Opfer fiel.

Der Film wurde mit dem Prädikat »besonders wertvoll« und vielen internationalen Filmpreisen ausgezeichnet. 2019 veröffentlichte Leo Hiemer im Metropol Verlag ein



Letztes Bild von Gabi Schwarz. Vorbild für »Leni« © Archiv Leo Hiemer

Buch über das Vorbild für die »Leni« aus seinem Film:  
»Gabi. Geboren im Allgäu. Ermordet in Auschwitz«.

Im Anschluss Gespräch mit dem Regisseur und Autor  
Leo Hiemer.

**Leo Hiemer**, geb. 1954 im Allgäu, studierte Germanistik und Geschichte, ist Regisseur, Produzent und Autor. Über Gabis Schicksal erfuhr er durch seine Mutter, die das Kind noch persönlich kannte.

#### **Eintritt frei**

**Anmeldung** für Schulklassen unter  
[veranstaltungen.nsdoku@muenchen.de](mailto:veranstaltungen.nsdoku@muenchen.de)

#### **Veranstalter**

Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und NS-Dokumentationszentrum München

#### **Veranstaltungsort**

NS-Dokumentationszentrum München,  
Max-Mannheimer-Platz 1, 80333 München

## »EIN ABEND FÜR BEYLE SCHAECHTER-GOTTESMAN« FILM UND KONZERT

Dokumentarfilm: »BEYLE: The Artist and Her Legacy«  
Regie: Liz Walber, Christa Whitney  
Produzent: Robin und Danny Greenspun  
Cinematographie: Christa Whitney, Heather Daniles  
Pusey, Amanda Lundquist, Liz Walber  
Color & Sound Mix: Rikk Desgres  
Mitwirkende: Beyle Schaechter-Gottesman, Itzik Gottesman, Gitl Schaechter-Viswanath, Rukhl Schaechter, Esther Gottesman, Asya Vaisman-Schulman  
USA 2019, 39 Min., jidd. / engl. OF mit engl. Untertiteln

Einführung: **Dr. Evita Wiecki**, Jiddisch-Lektorin am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München

**Beyle Schaechter-Gottesman**, 1920 in Wien geboren, wuchs in Czernowitz auf. Ihre Mutter war Volkssängerin, ihr Vater Journalist. 1908 nahm er an der ersten Jiddi-



Beyle mit Kamera  
© Yiddish Book Center

schen Sprachkonferenz in Czernowitz teil, die der entscheidende Moment in der Geschichte des Jiddischen war. 1941 heiratete Beyle den Arzt Jonas (Yoyn) Gottesman. Beide überlebten den Krieg im Ghetto Czernowitz. Nach der Befreiung ging das Paar nach New York. Für den Jiddisch-Unterricht an der Sholem Aleichem Yiddish School publizierte Beyle Schaechter-Gottesman Unterrichtsmaterialien, Theaterstücke und Lieder und eine Zeitschrift für Kinder.

2005 wurde sie in Anerkennung ihres Beitrags zur traditionellen jüdischen Volkskunst zum National Heritage Fellow ernannt. Die als Sängerin, Dichterin und Malerin vielfachbegabte starb 2013 in New York.

Anschließend **Konzert** mit der Sängerin **Andrea Pancur** (München) und dem Akkordeonisten **Ilya Shneyveys** (Riga/Lettland). Das Duo präsentiert Lieder von Beyle Schaechter-Gottesman.

**Karten zu 7,- Euro / ermäß. 5,- Euro**, für Schüler, Studenten und Münchenpass-Inhaber frei.

**Anmeldung** unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491**, per E-Mail an **karten@ikg-m.de** und an der Abendkasse

### Veranstalter

Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

**Veranstaltungsort:** Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München



Andrea Pancur & Ilya Shneyveys  
© Werner Bauer

## »REFUGEE LULLABY«

### FILM UND GESPRÄCH

Dokumentarfilm

Regie/Buch/Schnitt: Ronit Kerstner

Produktion: WILDart Film

Koproduktion: Ronit Kerstner Productions

Kamera: Shalom Rufeisen, Jerzy Palacz

Musik: Hans Breuer

Originalton: Johannes Bültermann,  
David Almeida-Ribeiro, Nora Czamlar

Mitwirkende: Hans Breuer, Verena Krausneker,

Mingo Georgi, Louis Georgi, Rosa Georgi,

Efe Turumtay, Nikola Zarić

Österreich, Israel 2019, 73 Min., engl. / dt. / jidd. OF  
mit engl. Untertiteln

**Hans Breuer** ist ein Original: Er hütet Schafe und singt dabei jiddische Lieder. Der letzte jüdische Schäfer Österreichs lebt seit Ende 2018 wieder in seiner Geburtsstadt Wien, wenn er nicht mit seiner neuen Band »WanDeRer« unterwegs ist. Doch im Herbst 2015 war er noch Hirte und fuhr regelmäßig Fluchtrouten ab, um Flüchtlingen zu helfen. Der achtfache Großvater lebte damals mit seiner zweiten Partnerin und zwei kleinen Kindern in einfachsten Verhältnissen im Bauwagen ohne fließendes Wasser. Und doch hatte er den Asylsuchenden viel zu geben, nahm sie ein Stück des Weges mit, verteilte Essen, Tee und Informationen für die Gestrandeten. Im Wissen

um die Verfolgung seines Vaters in der NS-Zeit sagt Breuer: »Es geht mir nicht um Wohltätigkeit, es geht um Solidarität«. Nach dem New Yorker Journalisten Sam Apple, den Breuer zu dem Buch »Schlepping durch die Alpen: Ein etwas anderes Reisebuch« animierte, war die israelische Regisseurin Ronit Kerstner eine weitere Begleiterin über mehrere Monate.

Im Anschluss an die Filmvorführung Gespräch mit **Hans Breuer**.

**Karten zu 5,- Euro**, für Schüler, Studenten und Münchenpass-Inhaber frei.

**Anmeldung** unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491**, per E-Mail an **karten@ikg-m.de** und an der Abendkasse

#### Veranstalter

Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

#### Veranstaltungsort

Jüdisches Gemeindezentrum,  
St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München



Der Schäfer und Musiker Hans Breuer © WILDart Film

So, 02.02.2020, 17 Uhr

## »WIE ICH LERNT, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN«

Spielfilm

Regie: Rupert Henning

Drehbuch: Uli Brée, Rupert Henning

Produzenten: Danny Krausz, Kurt Stocker

Ausführende Produzentin: Isabelle Welter

Kamera: Josef Mittendorfer (AAC)

Montage: Alarich Lenz (AEA)

Ausstattung: Katharina Wöppermann (Szenenbild),  
Christine Ludwig (Kostümbild), Helene Lang, Roman  
Braunhofer (Maskenbild)

Musik: Kyrre Kvam

Darsteller: Karl Markovics, Sabine Timoteo, Valentin  
Hagg, André Wilms, Udo Samel, Werner Friedl u. a.  
Österreich 2019, 134 Min.

Paul Silberstein, Spross einer so mondänen wie geheimnisvollen Wiener Zuckerbäckerdynastie, ist ein seltsames Kind. Im Österreich der späten 1950er Jahre entdeckt er die Macht der Vorstellungskraft, des Eigensinns und des Humors – und seine außergewöhnliche Begabung zum Gestalten eigener Welten und Wirklichkeiten. Dies ist auch bitter nötig, denn der ebenso exzentrische wie despotische Vater (Karl Markovics) hat seine eigenen Pläne für den begabten Sohn (Valentin Hagg). Und schon bald muss Paul sich als Zögling des altherwürdigen Attweger Klosterinternats eines gestrengen Regimes erwehren, das seiner obersten Maxime entschieden entgegensteht: »Werde nicht wie alle, die du nicht sein willst.«

Heilige und unheilige Väter, Hummeln im Kopf, das Schreiben als Rettung, die erste Schwärmerei, die Gespenster der Vergangenheit, eine verführerische, ohnmächtige Mutter und drei verrückte Onkel: der Wiener



Mutter und Sohn verlassen das Internat © Dor Film Produktion

Regisseur Rupert Henning *hat nach Motiven von André Hellers gleichnamiger Erzählung* – einer poetischen Erinnerung an seine Kindheit und die schillernde Gesellschaft des Wiener Großbürgertums – einen zugleich berührenden wie erschütternden Film geschaffen. »Die Möglichkeiten unserer Zukunft sind zahlreich.«

**Eintritt frei**

**Anmeldung** unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491** oder per E-Mail an **karten@ikg-m.de**

**Veranstalter**

Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde  
München und Oberbayern

**Veranstaltungsort**

Jüdisches Gemeindezentrum,  
St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München

## »DIE VORLETZTE FREIHEIT – LANDSCHAFTEN DES OTTO DOV KULKA«

### FILM UND GESPRÄCH

Dokumentarfilm

Autor, Regisseur: Stefan Auch

Co-Autor: Markus Bauer

Produktion: Stefan Auch, Anna Bürgermeisterová

Kamera: Katinka Zeuner

Montage, Dramaturgie: Anna Theil

Schnittassistenz: Sharon On

Ton: Oliver Eberhard

Mitwirkende: Otto Dov Kulka

Deutschland, Tschechien 2018, 65 Min. dt. / hebr. /  
tschech. OF mit dt. Untertiteln

Der Dokumentarfilm »Die vorletzte Freiheit – Landschaften des Otto Dov Kulka« beginnt mit den Erinnerungen an seine Kindheit in Auschwitz.

**Otto Dov Kulka** wurde 1933 in Novy Hrozenkov/Tschechoslowakei, geboren und 1942 mit der Mutter nach Theresienstadt und 1943 weiter nach Auschwitz deportiert. Er überlebt, wandert nach Israel aus und wird ein anerkannter Historiker. Über seine persönliche Geschichte hat Kulka erst mit der Erscheinung seines Buches »Landschaften der Metropole des Todes. Auschwitz und die Grenzen der Erinnerung und der Vorstellungskraft« (DVA, München 2013) gesprochen.

Der Film zeichnet die inneren Landschaften nach. Findet Bilder zu den Worten. Lange ruhige Einstellungen begleiten die Erzählungen über die Metropole des Todes. Kulka in der Ödnis des Toten Meeres. Flirrende Hitze, salziger



Filmstill aus »Die Vorletzte Freiheit« © Stefan Auch

Dunst. Er spricht von Härte und Grausamkeit – und der Traumlandschaft auf der anderen Seite. Träume von der Unentrinnbarkeit und dem Entkommen. Im Inneren bleibt Kulka sein Leben lang Gefangener von Auschwitz, doch der blaue Himmel ist seine Zuflucht. Poetisch verschmelzen Worte und Bilder im Film – und zeugen von der Last ebenso wie der Kraft des Weiterlebens.

Immer tiefer taucht der Film ein in die Welt des Otto Dov Kulka, folgt seinen Gedanken über die Unerklärlichkeit der Geschichte. Sein Denken und Schreiben dreht sich um die Frage »Was bedeutet Auschwitz?« Eine Frage, die bleibt.

Anschließend Gespräch mit dem Autor und Regisseur **Stefan Auch**.

**Karten zu 5,- Euro**, für Schüler, Studenten und Münchenpass-Inhaber frei.

**Anmeldung** unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491**, per E-Mail an **karten@ikg-m.de** und an der Abendkasse

**Veranstalter:** Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

**Veranstaltungsort:** Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München

Di, 11.02.2020, 20.30 Uhr

## »FLIMMERKAMMER #6 – JÜDISCHES FILMVARIÉTÉ«

### Münchner Wochenschau

Neukomposition: Josef Piras

### Max Davidson Comedy: Call of the Cuckoo

(USA, 1927)

Regie: Clyde Bruckmann

Neukomposition: Dominik Giesriegel

### Die Puppe (DE, 1919)

Regie: Ernst Lubitsch

Musik: Martin Smolka (2010)

Variété-Nummern zwischen den Filmen

### Jewish Chamber Orchestra Munich

Dirigent: Daniel Grossmann

Jüdisches Kinovariété, das ist Kinoerlebnis wie im Film-  
palast der Stummfilmzeit: Von etwa 1917, mit Gründung  
der UFA, bis 1929, als die ersten Tonfilme gedreht wur-  
den, dauerte die Glanzzeit des deutschen Stummfilms.  
Viele der prägenden Köpfe dieser glanzvollen Stumm-  
filmzeit waren jüdischer Herkunft.

Auf dem Programm ste-  
hen: historische Wochen-  
schau-Beiträge mit sel-  
tenen Aufnahmen aus  
dem München der Zwi-  
schenkriegszeit sowie  
charmanter Slapstick mit  
dem jüdischen Comedy-  
star Max Davidson und



(o.) Filmstill aus »The Call of the Cuckoo« © Edition Filmmuseum München

(u.) Filmstill aus »Die Puppe« © Murnau-Stiftung

dem später weltberühmten Duo Stan Laurel und Oliver  
Hardy – beides mit neuer Musik von jungen Filmkom-  
ponisten; und ein phantastisches Verwirrspiel um echte  
und falsche Puppen in einem Set aus Pappe von Ernst  
Lubitsch, kongenial begleitet von der originellen, avant-  
gardistischen Musik des tschechischen Komponisten  
Martin Smolka.

**Karten zu: 34,- / 28,- / 23,- / 17,- Euro**

über MünchenTicket unter Tel. **(0 89) 54 81 81 81** oder  
im Internet **www.muenchenticket.de**

**Ermäßigt 8,- Euro** an der Kasse der Münchner Kammer-  
spiele für Schüler, Studenten und Auszubildende bis 28  
Jahre (unter Vorlage eines Ausweises)

### Veranstalter

Münchner Kammerspiele, Jewish Chamber Orchestra Mu-  
nich, Hochschule für Musik und Theater München sowie  
Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde Mün-  
chen und Oberbayern

**Veranstaltungsort:** Münchner Kammerspiele,  
Maximilianstraße 26, 80539 München

SA, 15.02.2020, 19.30 UHR

## »CRESCENDO #MAKEMUSICNOTWAR« FILM UND GESPRÄCH

Drama, Spielfilm

Regie: Dror Zahavi

Drehbuch: Johannes Rotter, Dror Zahavi

Produzentin: Alice Brauner / CCC Filmkunst

Produktion: CCC Filmkunst, AVE Publishing GmbH & Co. KG, Filmvergnügen, MZ-Film, Niama-Film GmbH, Red Bull Media House

Kamera: Gero Steffen

Schnitt: Fritz Busse

Darsteller: Peter Simonischek, Daniel Donskoy, Mehdi Meskar, Sabrina Amali, Bibiana Beglau

Deutschland, 102 Min., Originalsprache: Deutsch (Dialoge in Englisch, Hebräisch, Arabisch mit dt. UT)

»Crescendo #makemusicnotwar« ist ein Film über die Kraft der Musik, die Menschen miteinander verbinden kann. Eduard Sporck (Peter Simonischek) ist ein weltberühmter Dirigent, der an einer Frankfurter Musikhochschule unterrichtet. Nun soll er ein Konzert vorbereiten, welches israelische und palästinensische Jugendliche gemeinsam bestreiten. Das Konzert soll aktuelle Friedensverhandlungen begleiten und ein Zeichen gegen den Hass setzen. Eduard Sporck zweifelt. Nicht nur, weil er weiß, dass es nicht einfach wird, beide Seiten zusammenzubringen. Sondern auch, weil er eine eigene schwierige Geschichte mit sich trägt. Doch Klara de Fries (Bibiana Beglau) von der »Stiftung für effektiven Altruismus« überzeugt ihn, die verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen.

Die israelische wie auch die arabische Seite, alle Meinungen, werden gehört, die Frage, ob ein gemeinsame-



Eduard Sporck (Peter Simonischek) formiert das Orchester © CCC Filmkunst

Konzert gelingt, steht an jedem Tag aufs Neue auf dem Plan. Der pädagogisch subtil agierende Dirigent und die gemeinsam erarbeitete Musik setzen den Rahmen, in dem auch der Zuschauer seinen eigenen Standort findet angesichts der Jugendgruppe, die miteinander streitet und musiziert, diskutiert und sich einander annähert. Der Film erinnert daran: Grenzen können überwunden werden.

Zum Finale der 11. Jüdischen Filmtage kommen der Hauptdarsteller **Peter Simonischek** und die Filmproduzentin **Dr. Alice Brauner**.

### **Eintritt frei**

**Anmeldung** unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491** oder per E-Mail an **karten@ikg-m.de**

### **Veranstalter**

Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

### **Veranstaltungsort**

Jüdisches Gemeindezentrum,  
St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München

# HERZLICHEN DANK

AN KOOPERATIONSPARTNER & UNTERSTÜTZER



Landeshauptstadt  
München  
**Kulturreferat**

NS-Dokumentationszentrum  
München  
Munich Documentation Centre  
for the History of National Socialism



Besonderer Dank gilt

**David Stopnitzer** und **Michael Zechbauer**



Israelitische  
Kultusgemeinde  
München  
und Oberbayern

#Veranstaltungserinnerung:

So, 16.02.2020, 17 Uhr, Jüdisches Gemeindezentrum:  
Podiumsgespräch »Jüdisches Leben in Ost und West  
nach 1945«. In Kooperation mit der MVHS. Eintritt frei.